



DER OBERBÜRGERMEISTER

25. Februar 2011

Vorbemerkungen zum Haushalt 2011

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Haushaltberatungen für das Jahr 2011 waren ziemlich harmonische und besonders zügige. Dies lag nicht an breitem Überfluss, der zur Verteilung anstand. Im Gegenteil, für die Fraktionen blieb so gut wie kein Raum zur politischen Akzentsetzung. Trotz der einmalig schwierigen Haushaltslage und im Angesicht der schwierigen Entscheidungen gab es so gut wie keine Absetzbewegungen. Dies zeigt die lange gewachsene politische Kultur und das hohe Verantwortungsbewusstsein im gesamten Rat. Vielen Dank dafür.

Auch wenn der vorliegende Haushalt durchaus als Sparhaushalt bezeichnet werden kann, wurden allzu harte Einschnitte vermieden. Viel „Speck“ hat die Stadt eh nicht „auf den Rippen“. So weist Schwabach beispielweise bei den Personalkosten pro Einwohner mit 675 EUR unter den zwölf kreisfreien Städten Frankens das drittniedrigste Niveau auf. Vier Städte liegen sogar bei über 800 EUR.

Die Aufbereitung des Zahlenmaterials bleibt natürlich dem Stadtkämmerer vorbehalten. Wie gewohnt, möchte ich mich auf einige kurze Vorbemerkungen beschränken.

1. Besonders wichtig war mir, nicht von der frisch aufgestellten **Prioritätenliste für Schulbaumaßnahmen** abzuweichen. Mit der Prioritätenliste habe ich das Ziel verfolgt, verlässliche Planungsperspektiven für Lehrer, Schüler, Eltern und unser Gebäudemanagement zu schaffen. Trotz der Haushaltsnotlage sind wir im Plan.
2. Das lange vernachlässigte Schulareal um die Johannes-Kern- und Christian Maar-Schule wird nun in Angriff genommen. Der **Erweiterungsbau** für die Mittelschule wird dieses Jahr fertig und eröffnet neue Möglichkeiten. Das marode Dach des Hauptbaus kann endlich saniert werden. Und – ganz wichtig – die **Dreifachturnhalle** an der Kern-Schule ist mit ersten Mitteln von 400 TEUR endgültig auf die Spur gesetzt. Die Christian-Maar-Schule steht auf der Prioritätenliste für die nächsten Jahre ganz oben und wir wollen sie nicht enttäuschen.
3. Nicht nur nach dem harten Winter – der Blick auf unsere Straßen ist unbefriedigend. Einem wesentlichen Teil unserer Straßen fehlt die **erstmalige Erschließung**. Also der standardmäßige Ausbau, der üblicherweise bei Entstehung eines neuen Baugebiets erfolgt. Im schlimmsten Fall sind über die Jahre Kraterlandschaften wie am Unteren Pfaffensteig entstanden und damit ein in und außerhalb von Schwabach beklagtes Defizit an Infrastruktur. Das Abarbeiten dieser Altlasten ist mühsam und den betroffenen Beitragspflichtigen Jahrzehnte nach deren Hausbau oft schwer zu vermitteln. Trotzdem halte ich die Linie der Stadt nach wie vor für richtig, überall die Mindeststandards des Baugesetzbuches anzuwenden. Unterschiedliche Handhabungen hier und dort würden den Straßenbau zum Erliegen bringen.

Genau wie ein Dach, so müssen auch Straßenoberflächen rechtzeitig neu versiegelt werden, bevor sich Frost und andere Schäden bis in die Substanz vorarbeiten. Der HH-Ansatz von 255 TEUR für neue (und beitragsfreie!) **Deckenüberzüge** ist hier der richtige Weg. Der Ausbau der verkehrswichtigen **Hindenburgstraße** in 2011 wird eine deutliche Verbesserung bringen. Ein Fuß- und Radweg zum Katzwanger Bahnhof wird in diesem Jahr begonnen und 2012/13 fertig gestellt.

4. Im Gegensatz zu benachbarten Städten spart Schwabach weder im Sozial- noch im Bildungsbereich. Die vordiskutierten Haushaltsposten „JuZe“ und „Schwalbenweg“ machen nur einen winzigen Bruchteil dieses Haushalts aus. Ob und wie die Sanierung des Jugendzentrums 2011 angegangen wird, hat der Stadtrat in den nächsten Monaten zu entscheiden. Im Vogelherd ist sehr viel passiert, die Gestaltung der Grünfläche am Schwalbenweg für 346 TEUR hat allerdings zu Recht keinen Platz in diesem Haushalt finden können. Das bewährte **Sozialmanagement am Schwalbenweg** wird trotz Wegfall der Förderung mit einer halben Stelle weitergeführt werden. Eine darüber hinausgehende Lösung unter Beteiligung der beiden Maßnahmenträger deutet sich an und wird (ohne dem Stadtkämmerer dabei all zu sehr in den Rücken zu fallen) dem Stadtrat vielleicht bald vorgelegt werden können. So oder so spart die Stadt hier nicht „bei den Ärmsten der Armen“, sie schultert Mehrausgaben!
5. Die städtischen Beteiligungen tragen zwar unterschiedlich, aber allesamt nicht unwesentlich zu dem Ergebnis der Stadt bei. Aus aktuellem Anlass will ich mich hier auf unsere Klinik beschränken. Das **Stadtkrankenhaus** besitzt inzwischen eine Top-Infrastruktur. Genannt seien exemplarisch der neue Ambulanz- und Notaufnahmebereich, die Zentralsterilisation und das moderne Gesundheitszentrum. Gelingt es uns, unserem neuen Geschäftsführer und allen Mitarbeitern nun, das Krankenhaus noch mehr zum Inbegriff einer wohnartnahen zuverlässigen Grundversorgung mit einzelnen überregionalen Kompetenzbereichen zu machen, wird auch kein Defizit mehr am Stadtsäckel hängen bleiben.

Das eingerichtete Beteiligungsmanagement hat sich übrigens in jeder Hinsicht bewährt. Es ermöglicht eine präzise Steuerung wenn nötig. Vor allem ist eine fruchtbare Zusammenarbeit unserer Gesellschaften entstanden, die auch bares Geld spart. Zum Beispiel werden durch eine gemeinsame Ausschreibung von Telefondienstleistungen ca. 18.000 EUR per anno gespart.

6. Im Zeichen der Krise haben viele Kommunen externe Berater beauftragt, um Sparpotenziale ausfindig machen zu lassen. Ein Wort kommt recht oft im Text der Berater-Empfehlungen hervor: **Controlling**. Controlling hat wenig mit Kontrolle und viel mit Steuerung zu tun. Gerade unsere ausgabenintensiven Bereiche Soziales und Jugend (Zuschussbedarf 13,5 MioEUR) benötigen Führungsunterstützung und neben der fachlichen auch eine wirtschaftliche Mitbetrachtung. Leider ist die im Bürgermeister- und Presseamt angesiedelte Maßnahme ohne ausreichende Personalkapazitäten kaum zu meistern. Dieses Jahr wird uns der BKPV mit einem Gutachten erste Erkenntnisse liefern. Gleichzeitig werden wir versuchen, gemeinsam mit unseren städtischen GmbHs ein Konzerncontrolling auf die Beine zu stellen.
7. Größter Ausgabeposten im städtischen Haushalt sind mit netto gut 26 MioEUR die Personalkosten. Die Kosten für 161 städtische Gebäude mit über 166.000 qm Fläche, sind mit 9,6 MioEUR zu beziffern. Mit der Arbeitsgruppe Personalkostencontrolling und dem Projekt für ein zentrales Gebäudemanagement versuchen wir die Effizienz der eingesetzten Gelder noch deutlich zu erhöhen. Ich strebe 2011 eine noch verbesserte Steuerung dieser beiden enorm bedeutsamen Querschnittsbereiche an.
8. Die erhöhte Bezirksumlage macht uns zu schaffen und besonders erschreckend ist die sich abzeichnende Tendenz „weiter steigend“. Sind die Kosten/ -steigerungen

beim Bezirk Mittelfranken unvermeidlich? Die Städte ziehen dies in Zweifel und stützen sich auf ein nunmehr eingeholtes Gutachten des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbandes.

Danach

- erhob der Bezirk *pro Einwohner* die zweithöchsten Umlagezahlungen in Bayern, obwohl er die höchsten staatlichen Finanzausweisungen erhielt.
- sind die Sozialausgaben des Bezirks *pro Einwohner* um knapp 20 Prozent höher als in den restlichen Bezirken.
- lagen z. B. im Bereich der Leistungen in Behindertenwerkstätten 2009 die Kosten *pro Fall* ebenfalls um knapp 20 Prozent über dem Schnitt.

Ich sage dies alles ohne Wertung, aber mit der dringenden Bitte um eigene Überlegungen des Bezirks zur Ausgabeneindämmung. Kaum nachvollziehbar erscheint mir die Weigerung der zweitgrößten Fraktion im Bezirkstag, über die geltenden Standards (z. B. die Personalschlüssel), überhaupt nur nachzudenken.

9. Abschließend bleibt für 2011 ein ernüchterndes Jahresergebnis von minus 4,5 MioEUR. Dieses Ergebnis, quasi der Gewinn- und Verlustrechnung, löst die in Verschuldung als maßgebliche Kenngröße ab. Bei stabiler Bezirksumlage und konstanten Schlüsselzuweisungen wären wir trotz Krise schon fast im grünen Bereich gelandet. Das lässt hoffen. Der konjunkturelle Aufschwung wird die Stadtkasse bald erreichen und die angekündigte Entlastung der Kommunen bei der Grundsicherung ist ein weiterer Lichtblick.

Der Dank an den Stadtkämmerer Richard Schwager und seine Mitstreiter ist kein obligatorischer, sondern ein sehr herzlicher, der keiner weiteren Worte bedarf. Dir, lieber Richard, wünsche ich für 2012 einen Deinen großen Leistungen angemessenen Abschiedshaushalt. Uns anderen wünsche ich das auch ☺

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Thürauf
Oberbürgermeister